

Lieber
mit Scheck
zahlen!

sicher · schnell · bequem

DRESDNER BANK

Natho

MODEN-ETAGE

KLEIDER · MÄNTEL · KOSTÜME MIT PERSONLICHER NOTE
FRANKFURT A. M., STEINWEG 10, AN DER HAUPTWACHE, RUF 22352

BETTEN-
Amendt

SEIT 1854 IN FRANKFURT A. MAIN
HOLZGRABEN 28-NAHE HAUPTWACHE

Über 100 Jahre bekannt für beste Qualitäten! Ruf: 24820, 28114

NATUR UND VOLK

Bericht der Senckenbergischen Naturforschenden Gesellschaft

Herausgegeben von Prof. Dr. ROBERT MERTENS und Dr. HERTA SCHMIDT, Frankfurt/M.

Band 90

1. Dezember 1960

Heft 12

Inhalt: W. SCHAURTE: Vom südafrikanischen Breitmaul-Nashorn, *Ceratotherium simum simum* (389). — J. STEINBACHER: Vogelleben und Vogelzug in Tunesien (398). — O. LINKE: Die Kriechweide, *Salix repens*, als Dünenbildner auf unseren Nordsee-Inseln (407). — M. LEINER: Über die Ei- und Larven-Entwicklung beim Dreistacheligen Stichling (417). — E. FRANZ: Eine Ligusterschwärmer-Puppe mit zwei Rüsseln (420). — P. WENGER: Über die Brutfürsorge bei der Grabwespe *Sphex albisectus* (421). — Besprechungen (425). — Senckenberg-Nachrichten (431). — Titelbild: Kriechweiden-Düne bei starker Sandanwehung. Aufn. O. LINKE.

Vom südafrikanischen Breitmaul-Nashorn, *Ceratotherium simum simum*.

Von Dr. WERNER SCHAURTE, Neuss.

Mit 9 Bildern.

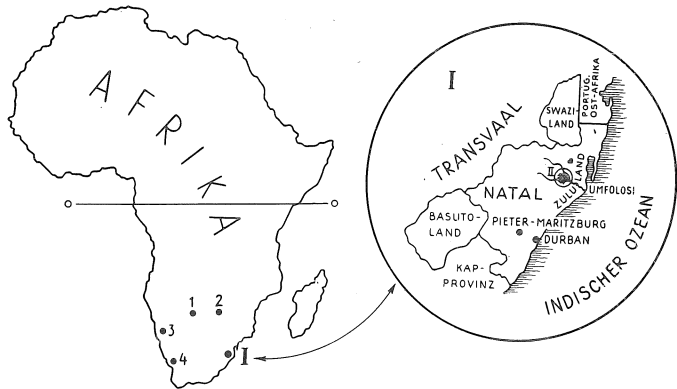
Herr Dr. SCHAURTE hat dem Senckenberg-Museum ein großes, gut erhaltenes Skelett eines Breitmaul-Nashorns geschenkt, das nun von unseren Präparatoren aufgestellt und in die Schausammlung eingereiht werden soll. (Schriftleitung.)

In Afrika gibt es zwei Arten von Nashörnern: das „Schwarze Nashorn“ (*Diceros bicornis*) und das „Weiße“ oder „Breitmaul-Nashorn“ (*Ceratotherium simum*). Das Breitmaul-Nashorn hat man in eine nördliche, in dem Gebiet zwischen Oberlauf des Weißen Nils und Afrikanischem Regenwald (Kongo) beheimatete Unterart *C. simum cottoni*, und eine südliche, nur noch in zwei Reservaten im nördlichen Zululand vorkommende, *C. simum simum*, untergeteilt. Von diesem **Breitmaul-Nashorn** ist im folgenden die Rede¹⁾.

Es ist gar nicht so sehr lange her, da war das Breitmaul-Nashorn in Süd-Afrika noch weit verbreitet und kam häufig vor. Wir lesen davon in den alten Berichten über Expeditionen (siehe besonders HARRIS, SELOUS und LYDEKKER), haben aber auch andere Dokumente zur Verfügung, aus denen wir das Vorhandensein des Breitmaul-Nashorns nachweisen können.

Man hat nämlich in Süd-Afrika eine außerordentlich große Zahl von prähistorischen Felsmalereien und Petroglyphen gefunden. Auf diesen sind meist

¹⁾ Vgl. SCHACK, ds. Zeitschr. 77, 1947, S. 71-76 und 80, 1950, S. 49-51.



- 1 = Tsodillo-Berge (Bechuanaland)
- 2 = Rhodesien
- 3 = Naukluft (Süd-West-Afrika)
- 4 = Lorraine (Kap-Provinz)

Bild 1. Prähistorische Verbreitung des Breitmaul-Nashorns in Süd-Afrika.

Tiere, darunter häufig Nashörner, dargestellt. Es unterliegt wohl keinem Zweifel, daß die Buschmänner und Hottentotten, denen die meisten dieser Kunstwerke zugeschrieben werden, nur solche Tiere dargestellt haben, die sie aus ureigenster Anschauung kannten. Deshalb kann gefolgert werden, daß überall dort, wo Felsbilder von Nashörnern vorkommen, diese Tiere auch tatsächlich lebten. Demnach dürfte das Breitmaul-Nashorn bestimmt in folgenden Gegenden gelebt haben: Rhodesien, Natal, Kap-Provinz, Süd-West-Afrika und Bechuanaland (Bild 1).

Von den in sehr großer Zahl vorhandenen prähistorischen Abbildungen seien nur wenige erwähnt:

1. Eine Felsmalerei, die vor einigen Jahren im Bechuanaland entdeckt wurde (Bild 2). BALSAN (1954: 241) schreibt: „Das allerälteste Beispiel von Buschmannkunst wurde am Mont Femelle in den Tsodillo-Bergen im Bechuanaland entdeckt und wird auf ein Alter von 5000-10000 Jahren geschätzt.“

Nach dem schweren Körper, dem Schulterbuckel und dem sehr langen Vorder- und kurzen Hinterhorn zu urteilen, handelt es sich bei diesen Tieren nach meiner Überzeugung bestimmt um *C. simum*.

2. Ausschnitt aus einer Felsmalerei, die in Süd-Rhodesien entdeckt wurde (Bild 3). Auch hier die bezeichnenden Merkmale eines *C. simum*. Die Meinungen über das Alter dieser Malerei gehen, wie bei den meisten Felsmalereien, die in Süd-Afrika gefunden werden, weit auseinander. Es ist aber mit Bestimmtheit anzunehmen, daß das Alter dieser Malerei 350-450 Jahre beträgt.

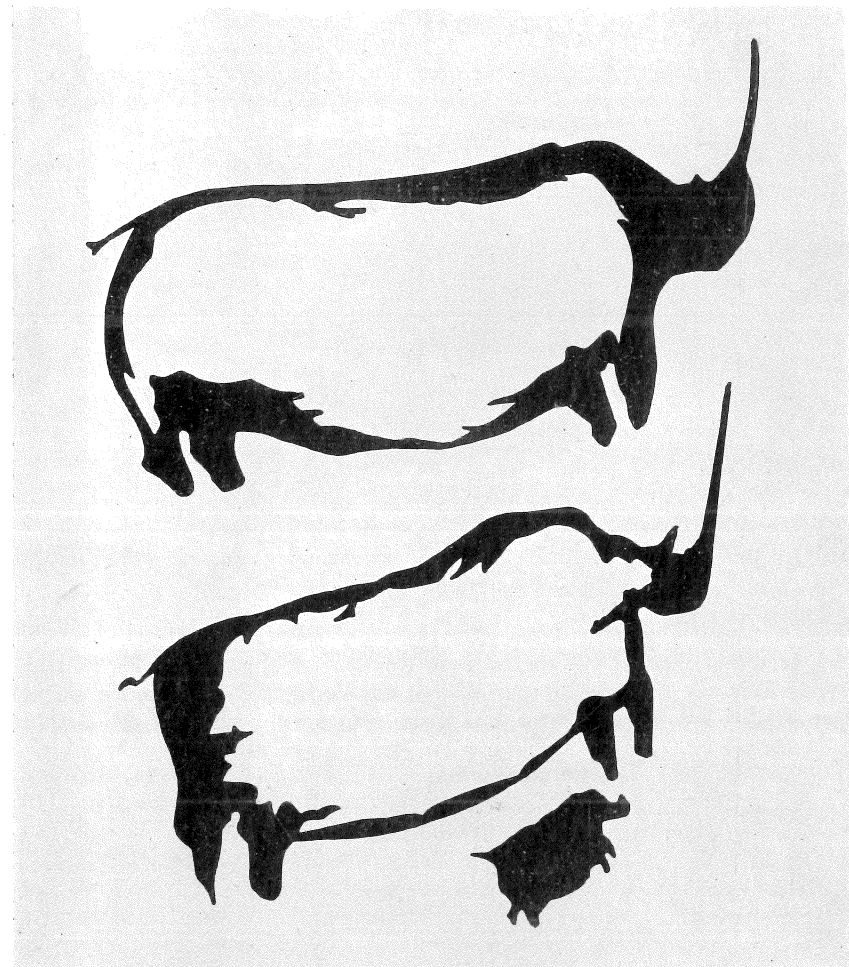


Bild 2. Felsmalerei einer Nashorn-Familie vom Mt. Femelle, Tsodillo-Berge, Bechuanaland. Skizze nach einer Buntaufnahme von Prof. P. V. TOBIAS, Johannesburg.

3. Eine Felsmalerei, die sich in Lorraine, Clanwilliam, in der Nähe des Pakhuis-Passes befindet (Bild 4). Alter etwa 350 Jahre. Wiederum handelt es sich hierbei ganz zweifellos um ein *C. simum*.

4. Eine Felsmalerei, die in Naukluft/Süd-West-Afrika entdeckt wurde. In Bild 5 ist nur das Nashorn wiedergegeben. Die ganze Felsmalerei jedoch behandelt in besonders schöner und ungeheuer lebendiger Darstellung eine Nashornjagd. Wir finden eine Wiedergabe auf der 3 d-Marke von Südwest-Afrika (Bild 6).

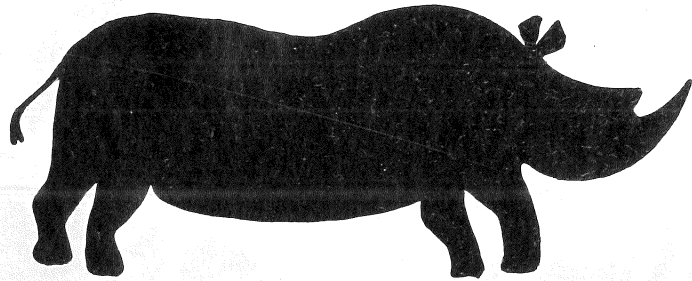


Bild 3. Felsmalerei aus Süd-Rhodesien. Nach einer Buntaufnahme von J. B. YELLAND, Salisbury, Süd-Rhodesien.

Den süd-afrikanischen Eingeborenen standen im allgemeinen bis in allerjüngste Zeit nur die primitivsten Waffen zur Verfügung. So konnten sie auf ihren Jagden den Bestand der Fauna kaum gefährden, auch nicht den Bestand an Breitmaul-Nashörnern. Im frühen 19. Jahrhundert, als man anfing, „Afrika zu entdecken“, und die Zahl der dorthin reisenden Abenteurer, Jäger und Zoologen von Jahr zu Jahr größer wurde, änderte sich die Lage. In der ganzen Literatur der damaligen Zeit finden wir Berichte von der Vernichtung der Tierwelt, insbesondere aber der Großtiere, die ja, wie auch das Breitmaul-Nashorn, sehr leicht zu bejagen und mit den damals bereits verfügbaren Feuerwaffen leicht zu töten waren²⁾.

Da beschreibt beispielsweise in dem weitbekannten Buch „Wild Sports of Southern Africa“ Captain WILLIAM CORNWALLIS HARRIS (1852), wie er ein Breitmaul-Nashorn zur Strecke bringt:

„Gegen Sonnenuntergang näherte sich ein ungeheures Weißes Nashorn unserem Wagen. Zweifellos mit feindlichen Absichten. Da es weder einen Busch noch eine Erdvertiefung gab, durch die ich mich verdeckt an das Tier heranzumachen konnte, kroch ich im hohen Gras an es heran und feuerte aus einer Entfernung von 40 Yards zwei Kugeln in es hinein. Es verhoffte, schaute umher nach irgendeinem Objekt, an welchem es sich rächen konnte, und griff tatsächlich

²⁾ In Band XI der „Histoire Naturelle“ des Grafen BUFFON, (Paris 1754), lesen wir noch, daß das Nashorn praktisch unverwundbar sei, „... car le corps et les membres sont recouverts d'une enveloppe impénétrable, et cet animal ne craint ni la griffe du tigre, ni l'ongle du lion, ni le fer, ni le feu du chasseur.“ (Seite 177, 2. Zeile ff.)

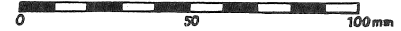
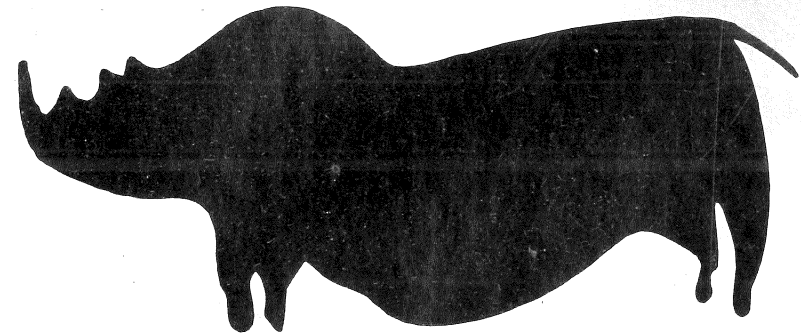


Bild 4. Felsmalerei aus Lorraine, Clanwilliam (nahe Pakhuis-Pass), Kap-Provinz, Süd-Afrika. Nach einer Buntaufnahme von A. R. WILLCOX, Johannesburg.

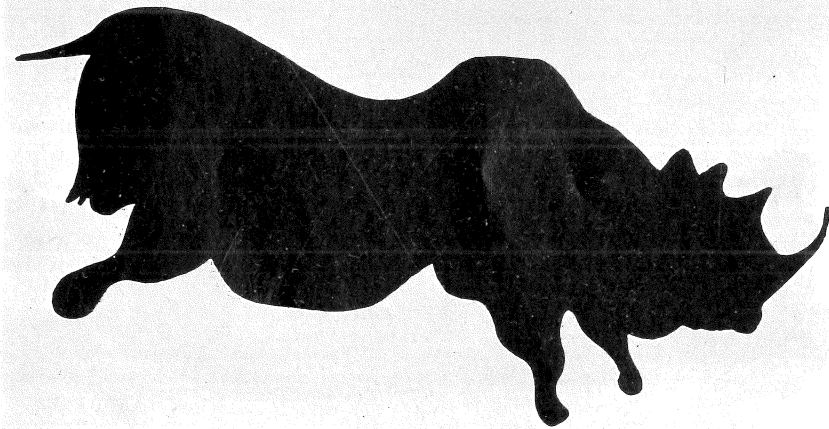


Bild 5. Ausschnitt aus einer Felsmalerei von Naukluft, Süd-West-Afrika.



Bild 6. Briefmarke von Süd-West-Afrika mit der Abbildung der Felsmalerei von einer Nashornjagd aus Naukluft, Süd-West-Afrika.

an. Seine Augen schossen Feuer, und Schaum strömte aus seinem Maul. So kam es auf ungefähr Armeslänge an mich heran, aber ich duckte mich tief herunter, und so entging ich glücklicherweise seiner Rache. Kurz danach fiel es tot hin.“ Die ganze Schilderung ist überaus geschmacklos. Dieser Text wird von einer handkolorierten, reichlich phantastischen Illustration begleitet (Bild 7).

Schon damals richtet sich die Beschreibung der Jagd an die gleiche sensationslüsterne Leserschaft, an die sich auch heute noch viele Autoren wenden. So konn-

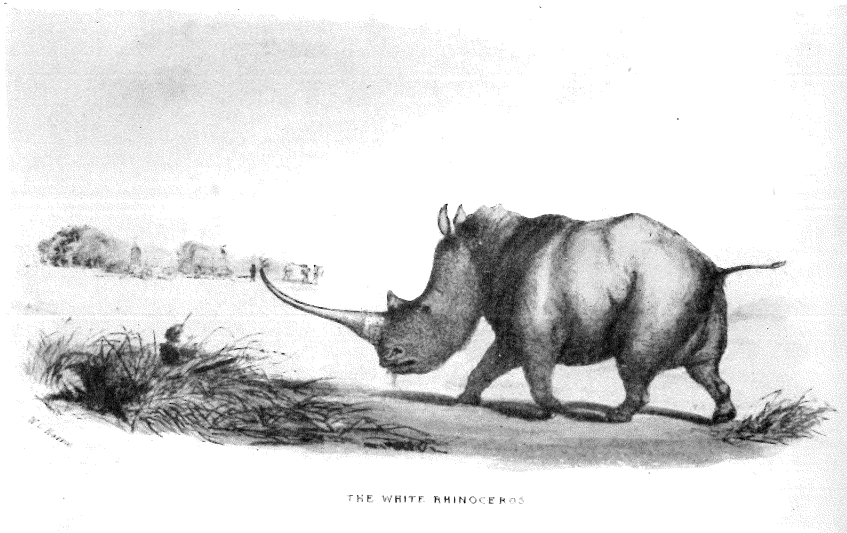


Bild 7. Zeichnung eines Breitmaul-Nashorns aus dem 19. Jahrhundert (aus HARRIS 1852).

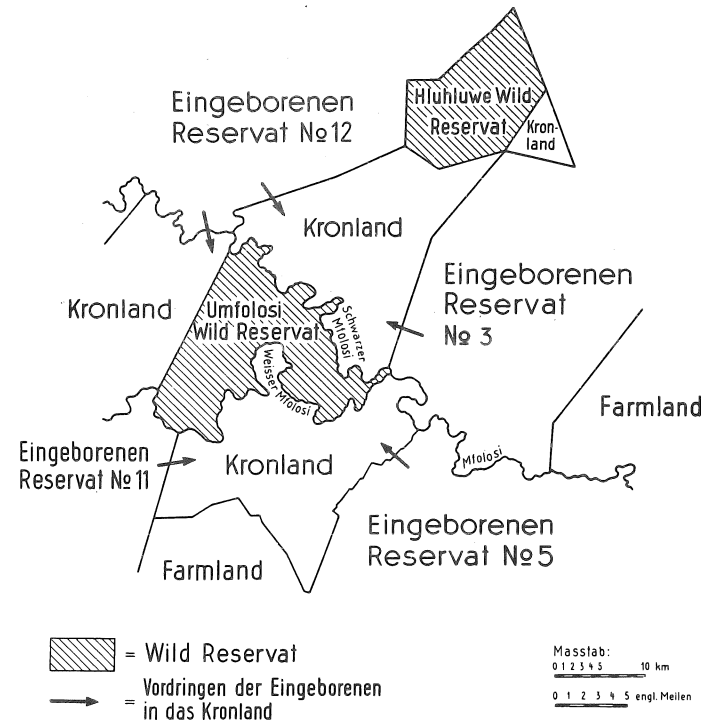


Bild 8. Wild-Reservate an der Grenze zwischen Natal und Swaziland, Süd-Afrika.

ten wir noch im letzten Jahre in einer illustrierten Zeitschrift die Beschreibung einer Jagd auf ein Weißes Nashorn lesen, die wahrscheinlich 1958 — zwar nicht in Süd-Afrika, sondern an der Südgrenze des Sudans — stattfand. Dort sind zwar von offizieller Seite weitgehende Schutzmaßnahmen für das Breitmaul-Nashorn angeordnet worden, aber trotzdem gibt es immer wieder Sonder-Ab-schußgenehmigungen. Und so ist denn der Bestand von *C. simum cottoni* heute stark gefährdet.

Andererseits scheint zur Zeit der Bestand der südlichen Unterart, *C. simum simum*, im nördlichen Zululand gesichert zu sein. Dort befinden sich — nicht weit von der Grenze zwischen Natal und Swaziland — zwei kleine Reservate (Bild 8): Hluhluwe, ca. 16 000 ha groß, und, etwa 25 km Luftlinie entfernt davon, Umfolosi³⁾, ca. 29 000 ha. Beide sind durch einen 15-20 km breiten Korridor unbewohnten Kronlandes verbunden, dessen Betreuung dem „Head Ranger“ beider Reservate obliegt.

Nachdem Umfolosi fast dreißig Jahre lang vollkommen für Weiße und Schwarze gesperrt war, konnte sich der Restbestand der Breitmaul-Nashörner

³⁾ Die Schreibweise dieses Wortes ist sehr verschiedenartig. Man findet es auf den offiziellen Karten geschrieben „Mfolozi“, auch „Umfolozi“, und in den meisten sonstigen schriftlichen Berichten so wie oben angegeben.

von unter 20 Stück wieder derart erholen, daß heute der Bestand auf über 600 Stück geschätzt wird. Auf Pirschfahrten von wenigen Stunden in der Morgenfrühe oder gegen Abend habe ich regelmäßig bis über 70 Nashörner gezählt. Das ist natürlich für heutige Begriffe außerordentlich viel. Bei HARRIS finden wir, daß er im Jahre 1836 bei einer Expedition durch die Machalies-Berge auf einem einzigen Tagemarsch 80 Stück gesehen hat und auf seinem Wege vom Limpopo zu einem nur etwa 800 m vom Flusse entfernten Hügel nicht weniger als 22 Stück zählte. Leider berichtet er dann weiter, sensationell, daß er von diesen 22 Stück „in Notwehr“ 4 hätte töten müssen. Das ist zweifellos eine vollkommen unwahre Behauptung. Das Breitmaul-Nashorn ist ein ungefährliches Tier, und der Berichterstatter muß sich schon über Durchschnitt ungeschickt benommen haben, wenn ihn ein Breitmaul-Nashorn wahrhaftig „angegriffen“ haben sollte.

Meist trifft man das Breitmaul-Nashorn in kleinen Familieneinheiten an; nur die starken Bullen stehen häufig allein und suchen erst während der Brunftzeit die Kühe auf. Sie gehen dann mit tiefgesenktem Kopf, die Nase dicht am Boden, der Fährte einer Kuh nach (Bild 9). Bulle und Kuh bleiben einige Tage oder auch Wochen zusammen.

Über das genaue Lebensalter der Nashörner in der freien Wildbahn ist zuverlässig noch wenig bekannt. Das Skelett, das jetzt im Senckenberg-Museum aufgestellt wird, stammt von einem „älteren“ Bullen, der ein ungewöhnlich schweres Exemplar war.

Im Mai 1959 war ich mit Freunden eine Woche in Umfolosi, dem Reservat, das nach dem Schwarzen und dem Weißen Umfolosi-Fluß (Bild 8), zwischen denen es liegt, genannt ist. In der Übersetzung bedeutet dieses Zulu-Wort: „Fluß der heilwirkenden Kräuter.“ Ebenso geheimnisvoll wie sein Name lautet, ist das Land selbst. Wenn man den Schwarzen Umfolosi überquert hat, kommt man an ein Schild:

THIS RESERVE IS THE SANCTUARY OF
THE SQUARE-LIPPED (WHITE) RHINOCEROS

und darunter steht in Afrikaans:

HIERDIE RESERVAAT IS DIE ASIEL VAN
DIE PLATBEK (WIT) RENOSTER

Dann ist man im Königreich der Breitmaul-Nashörner angekommen!

Mit Mr. JAN PLAYER, dem dortigen „Senior Ranger“, führten wir bei den gemeinsamen Pirschen, besonders aber auch abends am Kamin, manch interessantes Gespräch. Es wird wohl kaum jemanden geben, der über die Lebensgewohnheiten des Breitmaul-Nashorns besser Bescheid weiß als er. So hörte ich denn bald, daß ab und an auch ein verendetes Nashorn gefunden würde. Das interessierte mich lebhaft, weil ich kurz zuvor in einem alten Buch (SELOUS 1893) gelesen hatte: „Das große weiße, grasfressende Rhinoceros, dessen Verbreitung



Bild 9. Starker Nashornbulle (*Ceratotherium simum simum*). — Aufn. Verf.

immer begrenzter war (als die des schwarzen Nashorns), weil es ausschließlich beschränkt ist auf jene Teile von Süd-, Süd-Ost- und Süd-West-Afrika, wo man offene Grasflächen antrifft, die es notwendig hat für seine Existenz, es ist drauf und dran, vernichtet zu werden, ohne daß ein einziges Exemplar, ja nicht einmal der Kopf von einem sich in unserem Nationalen (Britischen) Museum befindet.“ So fragte ich denn, ob es wohl möglich sei, das Skelett von einem verendeten Tier zu bekommen. Diese Frage wurde bejaht. Voraussetzung sei natürlich — so wurde mir erklärt — daß die Genehmigung hierfür von dem Natal Parks, Game & Fish Preservation Board in Pietermaritzburg erteilt würde.

Auf meinen Antrag hin erhielt ich nach wenigen Monaten diese Genehmigung und wurde auch bald darauf benachrichtigt, daß ein geeignetes Skelett für mich verfügbar sei. Das ist jetzt ungefähr ein Jahr her, und nun ist nach ziemlich mühevoller Arbeit dieses Skelett wohlbehalten in Frankfurt angekommen.

Für das große Entgegenkommen des Natal Board, vor allem von dessen Direktor Colonel VINCENT, die tatkräftige Unterstützung bei der Bergung des Skelettes durch Mr. PLAYER, aber ganz besonders für die mühevollen Arbeit, die sich mein guter Freund WOLFGANG M. KLÖNNE bei der sorgfältigen Bergung, Verpackung und Verschiffung des Skelettes gemacht hat, möchte ich auch an dieser Stelle besonders herzlich danken.

Schriften: BALSAN, F.: Capricorn Road. London (Arco Publ. Ltd.) 1954. — HARRIS, W. C.: Wild Sports of Southern Africa. 5. ed. London 1852. — LYDEKKER, R.: The Game Animals of Africa. London 1908. — SELOUS, F. C.: A Hunters Wanderings in Africa. London 1881. — SELOUS, F. C.: Travel and Adventure in South-East-Afrika. London 1893. — SELOUS, F. C.: African Nature and Reminiscences. London 1908. — WILLCOX, A. R.: Rock Paintings of the Drakensberg. London (M. Parrish) 1956.